Menschenrechte und Forschungsallmende: viel Politik, aber kaum neue Ideen auf der 70. Frankfurter Buchmesse. Nur die Sonne schien aus allen Knopflöchern. Frankfurt, 10.–14. Okt. 2018

Plan S schreckt die Wissenschaftsverlage nun endgültig auf

Vera Münch

70 Jahre Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen parallel zur 70. Frankfurter Buchmesse, die vom 10. bis 14. Oktober 2018 stattfand, gaben den Anlass für die Menschenrechtskampagne „ON THE SAME PAGE“[1]. Frauenrechte, durch die #meToo-Bewegung ins internationale Scheinwerferlicht katapultiert, fanden von der Eröffnungspressekonferenz über die Talkreihe „Streiterinnen“ bis ins stadtweit inszenierte „Bookfest“[2] ein breites Forum. „Plan S“[3] mit dazugehöriger „cOAlition S“ nationaler Forschungsförderer sorgte in der Wissenschaftshalle 4.2. für ernste Diskussionen und erhebliche Besorgnis. Brexit, Trump, Erdogan, die rechten Verlage auf der Messe und ein Zeitgeist, der ein Buch mit dem Titel „Die subtile Kunst des darauf Scheißens“ an die Spitze internationaler Bestsellerlisten spült, taten ein Übriges. Von der Leichtigkeit des bunten Treibens vieler früherer Jahre war auf der Buchmesse 2018 nichts mehr zu spüren. 285.000 Besucherinnen und Besucher und 7.503 Ausstellende aus 109 Ländern trafen sich in Frankfurt.

Es begann 2003 mit der Forderung der Wissenschaft nach freiem, unbehindertem Zugang zu Forschungspublikationen. Die Politik folgte, begeisterte sich zunehmend für die Idee, dass mit öffentlichen Mitteln gewonnene Erkenntnisse der Forschung für die Öffentlichkeit frei zugänglich sein müssen. Open Access (OA) gilt heute, gut 15 Jahre nach seinem ersten Auftauchen, in vielen europäischen Ländern als unumkehrbar akzeptiert und mehr noch, als Riesenchance zur Demokratisierung der Wissenschaft. Langsam breitet sich die Open-Access-Bewegung über die ganze Welt aus. Die in Deutschland unter dem Synonym DEAL laufenden Verhandlungen um nationale oder wie auch immer geartete Pauschallizenzen für den freien Zugriff auf wissenschaftliche Publikationen bereiten mittlerweile sogar amerikanischen Fachgesellschaften Bauchschmerzen. Und jetzt hat die Europäische Kommission (EC) mit Plan S auch noch einen Turboantrieb auf dem Weg zu OA 2020 gezündet. Er soll die Transformation der Wissenschaftskommunikation zu vollwertigem Open Access beschleunigen. Die akademische Verlagswelt ist in Aufruhr.

Hunderttausend Einzelthemen, keine Trends

Doch fangen wir erst einmal von vorne an. Die 70. Frankfurter Buchmesse war ein Potpourri der Diskussionen über Menschenrechte und die Forschungsallmende. Die Angst der Wissenschaftsverlage vor vollständigem Open Access ohne adäquate Geschäftsmodelle war allgegenwärtig, auch wenn die Verantwortlichen sich hüteten, von Angst zu sprechen. Sonst ließen sich keine eindeutigen Branchentrends ausmachen. Hier ein wenig Künstliche Intelligenz (KI/AI), dort ein Virtual-Reality-Experiment. Erwähnenswert sind die Anstrengungen des World Wide Web Consortium (W3C) mit der Verlagsbranche, EPUB als gemeinsames Format für die harmonisierte Produktion von E-Books zu nutzen, um diese im Web und auf E-Book-Lesegeräten gleichermaßen veröffentlichen zu können. Das Ganze wird von den Protagonisten des W3C eng verknüpft mit der Hoffnung, das Nachfolge-E-Book-Format EPUB4 als gemeinsames flexibles Zukunftsformat zu etablieren[4].

In dieses Durcheinander mischt sich die Hoffnung der Frankfurter Buchmesse, durch neue Themenschwerpunkte und neue Fortbildungsangebote kreative Start-ups und damit mehr Aussteller und mehr Besucherinnen und Besucher zu gewinnen. Neu in der Messegestaltung waren in diesem Jahr der Themenschwerpunkt Bildung (Frankfurt EDU), Kinder- und Jugendliteratur (Frankfurt KIDS), eine „Erste VIP-Autorenkonferenz“ für Selbstverlegende sowie die erste „Frankfurt Audiobook Conference“ zum aufstrebenden Markt für Hörbücher. „Willkommen im glücklichsten Raum der Messe“, begrüßte Thomas Minkus, Vice President Buchmesse, die Teilnehmenden der Audiobook-Konferenz.

Im Strudel der Transition von print nach digital und zunehmend mehr Mischformen der beiden Technologien scheint sich die Branche zu verzetteln. Zu viel Brandherde und Baustellen auf einmal, die es zu bearbeiten gilt. Nun suchen die Verlage ihr Heil im Kennen(lernen?) ihrer Leser:

1 https://www.buchmesse.de/highlights/alle-highlights/onthesamepage

2 https://www.buchmesse.de/besuchen/privatbesucher/bookfest

3 https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019/moedas/announcements/plan-s-and-coalition-s-accelerating-transition-full-and-immediate-open-access-scientific_en

4 Publishing Perspectives Show Daily, 11.10.2018, S. 11 https://publishingperspectives.com/2018/10/download-thursdays-frankfurt-book-fair-2018-show-daily/

„Know your reader“ [5] klang wie ein Mantra von der Vorkonferenz „The Markets 2018“ herüber auf die Buchmesse und wiederholte sich hier in jeder Diskussion zur Marktlage. Noch dringender gesucht als der bekannte Leser werden allerdings weiterhin praktikable Geschäftsmodelle, die den Verlagen einen dauerhaften wirtschaftlichen Betrieb ermöglichen; sprich: sie brauchen regelmäßige, kalkulierbare Einnahmen aus dem Digitalen wie aus dem immer weniger planbaren Printgeschäft.

#onthesamepage, für Menschenrechte aufstehen

Die Eröffnungsveranstaltung der 70. Buchmesse hätte als politischer Weltspiegel gesendet werden können. „Wir sind in unserem Land in der glücklichen Lage, Zugang zu nahezu allen Büchern zu haben, die veröffentlicht werden; das ist ein Privileg“, so Heinrich Riethmüller, Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels (BoeV). Er adressierte damit die Freiheit des Wortes als zentrales Menschenrecht. Open Access kommt in seinen Reden sehr selten vor, in solchen weltpolitischen Ansprachen schon gleich gar nicht. Zu viele Regime auf dieser Erde zensieren den freien Informationsfluss, behindern journalistische Arbeit und verhindern Kauf und Verkauf ihnen unliebsamer Publikationen.

Das 70jährige Jubiläum der UN-Menschenrechtsdeklaration veranlasste die Frankfurter Buchmesse und den BoeV, anstatt einer klassischen Feier zum eigenen Jubiläum die Menschrechtskampagne „ON THE SAME PAGE“ ins Leben zu rufen. „Auf der Seite der Menschenrechte wollen wir stehen und so unser Handeln begreifen“, erklärte Buchmesse-Direktor Jürgen Boos. Die Kampagne wird mit den Medien *arte, zdf* und *Der Spiegel* gemeinsam veranstaltet. Im September gestartet, sollte sie auf der Buchmesse ihren Höhepunkt finden und auf Facebook und Twitter zum Fliegen gebracht werden.

#onthesamepage gibt allen, die mitmachen möchten, einen Rahmen, aufzustehen für Menschenrechte und sich für die Freiheit des Wortes und die Freiheit des Publizierens einzusetzen. Amnesty International, die Vereinten Nationen und „viele weitere Mitstreiterinnen und Mitstreitern“ unterstützen sie, so Boos.

Auch sämtliche politischen Rednerinnen und Redner der Eröffnungszeremonie bekannten sich mit der Aussage „I'm on the same Page“ klar zu den Werten der Kampagne. Unterstützende Statements von Journalistinnen und Journalisten wie Klaus Kleber, Ingo Zamperoni und Dunja Halali wurden als Videoclips[6] zwischen den Ansprachen eingespielt. Besucherinnen und -besucher der Buchmesse konnten im Foyer der Halle 4 ihre Meinung zu Menschenrechten an eine große Wand schreiben, was sie auch fleißig taten. Damit #onthesamepage in den Sozialen Medien durchstartet, braucht es allerdings noch tatkräftige, vor allem nachhaltige Unterstützung. Informationen und Material zur Beteiligung sind auf der Buchmesse-Webseite zum Herunterladen bereitgestellt.

Gastland Georgien mit beeindruckenden Geschichten

Wären nicht die literarischen Redner des Gastlandes Georgien gewesen, hätte man vergessen, dass hier der größte Lizenzhandelsplatz der Welt für Literatur eröffnet wurde. Doch selbst die Reden von Aka Morchiladze und Nino Haratishwili waren hochpolitisch. „Die Geschichte unseres Überlebens und Fortbestandes haben wir (...) vor allem unserer Kultur zu verdanken“, verband Morchiladze die bewegte Geschichte Georgiens mit der gestaltenden Kraft der 1500 Jahre alten georgischen Literatur. Georgien hätte viele Geschichten zu erzählen, viele erzähle es in Prosa.

Heinrich Riethmüller, Vorsteher Börsenverein

Jürgen Boos, Direktor der Frankfurter Buchmesse

Nino Haratischwili, literarische Rednerin Georgiens

Nino Haratishwili, 1983 in Georgiens Hauptstadt Tiflis geboren, lebt und arbeitet seit 15 Jahren als Theaterregisseurin, Dramatikerin und Romanautorin in Deutschland. „Man kann nicht über Menschen sprechen, ohne über Grenzen zu sprechen“, begann sie ihren Vortrag. „Menschen, Gesellschaften, Nationen definieren sich seit jeher über Grenzen. Unsere Identitäten werden durch sie geformt.“ Haratischwili schreibt auf Deutsch. Sie erzählte, sie werde immer wieder gefragt, warum. Ihre Antwort: „Weil ich es kann.“ Dieser schlichten Feststellung schick-

5 Publishing Perspectives Show Daily, 10.10., S. 8/9. https://publishingperspectives.com/wp-content/uploads/2018/10/WEB-PP-Wed-Show-Daily-FBF-2018.pdf

6 Die Videos sind auf Youtube zu finden.

te sie eine prägende Lebenserfahrung ihrer Emigration hinterher: „Ich kann nur sagen, dass meine Identität fließend geworden ist.“ Ihr Leben in Deutschland hätte sie von Georgien entfernt. Doch seit der Veröffentlichung ihres Romans „Das achte Leben (Für Brilka)“ gehöre sie plötzlich wieder dazu. Haratischwili erzählt in diesem Roman auf 1280 Seiten am Beispiel von sechs Generationen außergewöhnlicher Frauen das 20. Jahrhundert mit seinen Umbrüchen und Dramen, von Georgien am Vorabend des Ersten Weltkrieges bis ins Deutschland des 21. Jahrhunderts. Haratischwili glaubt, so, wie die Literatur zu ihrer persönlichen Brücke geworden sei, könne diese auch Länder verbinden.

Frauen müssen gesehen und gehört werden

Die nigerianischen Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie hatte auf der Pressekonferenz am Vormittag gefordert, Frauen müssten mehr gehört werden. In einer beeindruckenden Rede, die Frauenrechte in den Mittelpunkt stellte, schlug sie den Bogen von sexuellen Übergriffen und Restriktionen, denen Frauen in vielen Ländern der Erde im Alltag ausgesetzt sind, über fehlende Teilhabe von Frauen an wichtigen Ämtern im öffentlichen Leben hin zur Bedeutung und Kraft von Literatur. Von schreibenden Frauen werde, so Adichie, „erwartet, dass sie die weiblichen Charaktere in ihren Erzählungen angenehm und liebenswert entwerfen, damit die dargestellte Frau in ihrer ganzen Persönlichkeit die Erwartungshaltung weiblicher Liebenswürdigkeit erfüllt“. Dieser Aspekt wurde später auf der Messe in einer Talkrunde zur Bedeutung von Literaturpreisen für Frauen noch einmal angesprochen. „Die Darstellung von Frauen in Romanen fühlt sich oft an, als seien sie Accessoires“, bestätigte Andrea Pasion-Flores Adichie. Pasion-Flores ist Generalmanagerin von Anvil Publishing, Philippinen, und selbst Autorin von Kurzgeschichten. Sie schlug einen neuen Literaturpreis vor, der aufzeigen soll, wie Frauen über Frauen schreiben. „Ein solcher Preis würde eine große Lücke füllen.“ Explizit der Diskussion von Frauenrechten war die Talkreihe „Streiterinnen!“ gewidmet. Sie wurde von der *Frankfurter Rundschau* und der *ARD* auf der Buchmesse ausgerichtet. „Streiterinnen“ brachte interessante Frauen auf die Bühnen und allein der Anblick der rein weiblichen Podiumsbesetzung führte vor Augen, wie weit entfernt 70 Jahre nach der UN-Menschenrechtsdeklaration die echte Gleichberechtigung der Geschlechter noch immer ist. Aber, was sich schon in den letzten Jahren auf der Buchmesse abzuzeichnen begann, wird immer deutlicher: Frauen sind ganz stark im Kommen.

Plan S: Europäische Kommission zündet Turboantrieb zu OA 2020

Die politische Richtung der Forschungsförderung stand in der Halle 4.2 an den Fachbesuchertagen im Mittelpunkt der Gespräche, auf den Bühnen wie an den Ständen. Am Messewochenende ging es beim Campus Weekend und #THE LAB mehr um praktische Bildungsthemen, um das Lernen der Zukunft und die moderne Bibliothek, die #futurelibraries. *(Mehr dazu ab der Zwischenüberschrift „Frankfurt EDU mit innovativen Lernangeboten“ sowie im Kasten „LABtivity: Buchrückenpoesie, Titelerraten und Haiku“).*

Die Halle 4.2 ist traditionell das Areal der Wissenschaftsverlage, Fachinformations- und Bildungsmedienanbieter und sie beherbergt das Internationale Bibliothekszentrum (ILC). Transformationsthemen zum Wandel des wissenschaftlichen Publizierens werden auf den Bühnen dieser Halle seit Jahren beleuchtet. In diesem Jahr nun schreckten Plan S und cOAlition S die Halle 4.2 auf. Die Europäische Kommission (EC) hat mit Plan S keine sechs Wochen vor der Buchmesse einen Turboantrieb zur Beschleunigung von Open Access 2020 gezündet. Plan S soll den Fortschritt auf dem Weg zu vollwertigem Open Access vorantreiben. Die dazugehörige Koalition unterstützender nationaler Forschungsförderer – cOAlition S – soll dafür sorgen, dass in den Mitgliedsländern Gas gegeben wird. „Noch nie“, so die Verlautbarung der Kommission vom 4. September, hätte es „größeren Bedarf für einen unmittelbaren universalen Zugang zu den neuesten Forschungsergebnissen gegeben. Aber mit vielen wissenschaftlichen Zeitschriften hinter Paywalls kann nicht jeder an dieses Wissen herankommen. Wissen ist Macht“. In der Erklärung wird die Verpflichtung der Mitgliedsstaaten, Open Access für öffentlich geförderte Forschungserkenntnisse anzustreben, „als eines der wichtigsten politischen Abkommen zur Wissenschaft der Gegenwart“ bezeichnet, welches „Europa an die Spitze des globalen Übergangs zu einer offenen Wissenschaft“ stellt. Wo die Wirtschaft auf diesem Weg bleibt oder bleiben soll, wird in dem Statement nicht angesprochen.

Acht Wochen vor dieser Verlautbarung hatte der vor sieben Jahren gegründete Verband europäischer Forschungsförderorganisationen und Forschungseinrichtungen, Science Europe, Plan S mit einer ersten Mitteilung[7] angekündigt. Dieser ist zu entnehmen, dass sich EU-Forschungskommissar Carlos Moedas und der Präsident von Science Europe Marc Schilz Mitte des Jahres darauf verständigt hatten, es sei trotz der Verpflichtung der EU Länder zu OA 2020 notwendig, die Transition aktiv voranzutreiben. Science Europe hat Plan S mit Robert-Jan Smits, Senior Adviser für Open Access im Europäischen Zentrum für politische Strategien der Europäischen Kommission, entwickelt. *(Anm. der Redaktion: Robert-Jan Smits ist für die Konferenz APE 2019[8] im Januar in Berlin als Keynote-*

7 https://www.scienceeurope.org/wp-content/uploads/2018/07/Plan_S_Communication_110718.pdf

8 https://www.ape2019.eu/ – Titel der Keynote „Plan S: Accelerating the Transition to full and immediate Open Access by 2020“.

Autorinnen und Autoren des angesehenen Branchenblogs „The Scholarly Kitchen" fürchten die Folgen von Open Access und DEAL für die kleinen Wissenschaftsverlage auf der ganzen Welt. Angela Cochran, designierte Präsidentin der Society for Scholarly Publishing (SSP) sieht die Arbeit einer ganzen Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Gefahr. Todd Carpenter, Executive Director der amerikanischen Standardisierungsorganisation NISO, warnt davor, zu lange an Herkömmlichem fest zu halten, während die kommende Generation der Forschenden mit der neuen Kommunikationstechnologie aufwächst und sie ganz selbstverständlich benutzt.

Speaker zu diesem Thema angekündigt.)

Plan S und DEAL: Angst und Verunsicherung bei den Fachgesellschaften

Plan S und DEAL kamen in auffallend vielen Podiumsdiskussionen vor, obwohl es die Titel der Veranstaltungen oft gar nicht nahelegten und auf den Bühnen Menschen aus aller Welt saßen. Auf dem Podium „What's Hot and Cooking in Scholarly and Academic Publishing", wo ausschließlich amerikanische Autoren des vielbeachteten Blogs „The Scholarly Kitchen" (TSK) die aktuellen Trends im wissenschaftlichen Publizieren beleuchteten, ging es fast die Hälfte der Zeit um die Auswirkungen von DEAL auf die verlegerische Arbeit wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Angela Cochran beschwerte sich, große Verlage könnten sich gut hinsetzen und Modelle für Big Deals ausarbeiten. Den kleineren fehle es dafür an den Ressourcen Zeit, technische Infrastruktur und Geld. Cochran ist Journals Director der American Society of Civil Engineers und designierte Präsidentin der Society for Scholarly Publishing (SSP). Sie befürchtet, durch die aktuelle Situation im wissenschaftlichen Publikationswesen könnte die Arbeit einer ganzen Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verloren gehen. Robert Harington, Associate Executive Director Publishing der American Mathematical Society, äußerte schwerwiegende Bedenken, seine Fachgesellschaft könne durch die von der OA-Bewegung verursachten Verhältnisse irgendwann „nicht mehr in der Lage sein, den Mathematikerinnen und Mathematikern die gewohnten Services anzubieten". (...) „Woher soll das Geld kommen? Diese Experimente haben keine Geschäftsmodelle im Anhang", so Harington. Todd Carpenter, Executive Director der amerikanischen Standardisierungsorganisation NISO, warnt davor, zu lange an Herkömmlichem festzuhalten. Die kommende Generation der Forschenden wachse mit der neuen Kommunikationstechnologie auf und benutze sie ganz selbstverständlich. Hier sei ein Neuansatz gefordert.

Plan S: Synonym für Science, Speed, Solution, Shock?

Der Journalist Mark Piesing berichtete in der Messezeitung „Show Daily"[9] in seinem Beitrag „What is ‚Plan S' and Why Are Many Publishers Worried?" es werde behauptet, Plan S stehe für Science, Speed, Solution and Shock. Aus den Reaktionen der Verleger auf dem Podium zum Thema „Get Smart About Plan S"[10] hätte man, so Piesing, ablesen können, dass der Begriff Schock zusammenfasse, was diese über den radikalen Open-Access-Plan denken. Angetreten waren Malavika Legge, Acting Director of Publishing bei Portland Press / the Biochemical Society, David Ross, Executive Director, SAGE Publications, und Tim Britton, Managing Director Open Research Group Springer Nature, um dem Auditorium zu helfen, sich auf Plan S vorzube-

9 Herausgeber Publishing Perspectives, Ausgabe Freitag, 12.10.2018, https://publishingperspectives.com/2018/10/download-fridays-frankfurt-book-fair-2018-show-daily/

10 https://catalog.services.book-fair.com/en/events/event-overview/event/action_eventcalendar/detail/controller_eventcalendar/Eventcalendar/objid_eventcalendar/1254/

reiten. Legge bemängelte am Entstehungsprozess von Plan S a) fehlende Anhörungen, b) fehlende Reflexion, c) fehlende Details und d) zu wenig Zeit. „Nach der Zeitskala des Verlegens ist 2020 bereits heute!“, konstatierte sie vorwurfsvoll. Alle drei Podiumsgäste beanspruchten übrigens für ihre Häuser, Open Access aktiv zu unterstützen. Sie teilten die Befürchtung, dass die Auswirkungen von Plan S überproportional in den finanzschwachen Geistes- und Sozialwissenschaften zu spüren sein werden.

Plan S: Österreich begrüßt ihn, zur Schweizer Strategie passt er nicht

Natürlich beschäftigte Plan S auch die Fachleute auf dem b.i.t.sofa. Seit zwölf Jahren von b.i.t.online, fachbuchjournal und Library Essentials auf der Buchmesse als Dialogforum angeboten, welches Wissenschaft, Bibliotheken, Verlage, Handel und Dienstleister verbindet, greifen die Veranstaltungen jeweils hoch aktuelle Fragen der Branche auf. In diesem Jahr standen die Diskussionsrunden unter den Überschriften *„Open Access – (k)eine Rolle für das Buch?“* (Mi. 10.10.), *„DEAL-CH – Ist die Kopie besser als das Original?“* (Do., 11.10.) und *„Was tun gegen Fake Konferenzen und Raubverlage“,* Fr. 12.10.) *(ausführliche Zusammenfassungen ab Seite 514).*

Patrick Schmidt, Geschäftsführer von BRAINYOO: „Smartphone und Laptop ermöglichen supereffizientes Lernen immer und überall; zur Prüfungsvorbereitung, zum lebenslangen Lernen.“

Die Vertreterin der österreichischen Wissenschaft auf dem DEAL-Podium am Donnerstag, Magistra Brigitte Kromp, erklärte: „Wir begrüßen Plan S, unser Forschungsförderer hat ja auch unterschrieben. Kromp ist Leiterin der österreichischen Zentralbibliothek für Physik & Fachbereichsbibliothek Chemie und der Clearingstelle Konsortien der Universitätsbibliothek Wien. Pascalia Boutsiouci, die auf dem DEAL-Podium das Consortium Swiss Libraries vertrat, sagte: „Aus meiner Sicht ist Plan S nicht vereinbar mit der nationalen Open Access Strategie der Schweiz.“ Podiumsteilnehmer Frank Scholze, Direktor der KIT-Bibliothek Karlsruher Institut für Technologie, stellte klar: „Die Mehrzahl der Wissenschaftler will Open Access. Sie will diesen Weg und sie begrüßt auch Plan S.“

Fasst man die Diskussionen um Plan S in einem Satz zusammen, besteht kein Zweifel: Das Jahr 2019 wird für die wissenschaftliche Publikationsbranche heftig.

Frankfurt EDU mit innovativen Lernangeboten

In diesem bedrückten Umfeld war der Besuch des Eduvation[11]-Areals der neuen Messeplattform „Frankfurt EDU“ geradezu herzerfrischend. In dem stylisch im Industrie-Loft-Design mit Co-Working-Plattform gestalteten Hallenbereich ganz hinten rechts in der Halle 4.2 zeigten 14 Start-ups Ideen, mit denen sie den Publikations- und Informationsmarkt der Zukunft frisch und unbelastet erobern wollen. Die jungen Firmen kombinieren die Vorzüge der Digital- und Mobiltechnologie ganz pragmatisch mit dem praktischen Bedarf in Unterricht, Schule und Studium. Besonders gut gefallen haben uns BRAINYOO Mobile Learning[12] und der junge Verlag StudyHelp[13]. Aber auch Sofatutor[14], Edutapps Maphi[15], Binogi[16] und eKidz.eu[17] sind interessante Ansätze für moderne Lehr- und Lernmittel.

BRAINYOO bringt als karteikartenbasiertes Lernsystem qualitätsgeprüfte Lerninhalte führender Fachverlage mit wissenschaftlich erprobter Lernsoftware (Cloud-)synchronisiert auf stationäre und mobile Endgeräte, ermöglicht so die Nutzung, wo immer sich die Lernenden aufhalten: online stationär, mobil oder offline. Hochwertige Inhalte von Verlagen gibt es für Schule, Ausbildung, Studium, Weiterbildung, Sprachen und Freizeit; u.a. von Thieme, Pons, Elsevier, utb, VDE Verlag usw. Entsprechend beschäftigt war Geschäftsführer Patrick Schmidt auf der Messe. Die BRAINYOO-Software soll eigenständig erkennen, wann Wissen vom Lernenden erfasst ist.

Der Verlag StudyHelp verbindet gedruckte Lernhefte, genauer gesagt, die einzelnen Lektionen in den Lernheften, per QR-Code mit Lernvideos auf Youtube. Die Videos fungieren als virtuelle Assistenten der Lehrkräfte. Schülerinnen und Schüler können darauf jederzeit und in unbegrenzter Anzahl zugreifen. *(Das Konzept von StudyHelp wird auf Seite 500 vorgestellt.)*

BIB und ELIG.org Partner von Frankfurt EDU

Neben der Start-up-Fläche gehörten zu „Frankfurt EDU“ noch weitere über die Hallen 3 und 4.2 verstreute Ausstellungsbereiche, Bühnen und Veranstaltungsangebote, z.B. das LitCam „Kulturstadion“, die „EdTech Area“ und die „Education Stage“. Am Messewochenende fand Frankfurt EDU mit dem Campus Weekend für Studierende so-

11 http://www.eduvation.de/#events

12 https://www.brainyoo.de/shop/

13 https://www.studyhelp.de/

14 https://www.sofatutor.com/

15 https://www.maphi.app/

16 https://app.binogi.com/

17 https://ekidz.eu/

wie dem zu #THELAB umgestalteten ILC einen Höhepunkt. Der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) und die European Learning Industry Group ELIG.org[18] sind Partner von Frankfurt EDU. ELIG.org hat sich auf die Fahnen geschrieben, die Art des Lernens in Europa zu verändern, veranstaltet europaweit Events wie das Klassenzimmer der Zukunft und Konferenzen wie „Hack the Educational Future – Learning in the Cognitive Era“ vergangenen September im dänischen Aarhus. BIB und ELIG.org waren die Motoren der Angebote am Wochenende: Sie verwandelten das sonst recht ruhige ILC in das interaktive Bildungslabor #THELAB. Für die Werbung zum Besuch von #THELAB haben Studierende der TH Köln in einem Projekt das interaktive Würfelspiel „LABtivity“ entwickelt, auf der Messe angeboten und auf diese Weise Event- und Bibliotheksmarketing in der Praxis erprobt *(mehr dazu im Kasten „LABtivity“).*

Frankfurt KIDS, Audiobook Conference, Steilvorlagen für Infopros und mehr

Seit etwa zehn Jahren bringt die Frankfurter Buchmesse so gut wie jedes Jahr ein oder mehrere neue Präsentationsformate, Konferenzen und Events, um die Buchmesse an die Zeit und die Marktveränderungen anzupassen. Es geht um die Zukunft der Messe. Es geht darum, neue Aussteller zu akquirieren und neue Einkommensquellen zu erschließen. Es geht aber auch darum, den Zeitgeist mit besonderen Erlebnissen und Mitmachaktionen zu bedienen. Neben Frankfurt EDU wurde in diesem Jahr Frankfurt KIDs als Format „Für kleine Leseratten. Von der Lernsoftware bis hin zur Gutenachtlektüre“ neu eingeführt, präsentiert mit „Mitmachevents und Family Day“. Die erste „Frankfurt Audiobook Conference“ am Donnerstagvormittag versprach exklusive Einblicke in „eines der am schnellsten wachsenden Segmente der Publishing Branche“. Die im selben Zeitraum laufende „Steilvorlagen-Konferenz für Information Professionals“ wurde bereits zum sechsten Mal angeboten. In diesem Jahr stand sie unter dem Motto „Turning Information Complexity into Simplicity – neue Chancen und Geschäftsmodelle für Information Professionals“ *(Bericht dazu ab Seite 537).* Für die selbstverlegenden Autorinnen und Autoren hatte die Buchmesse in diesem Jahr mit dem Bundesverband junger Autoren und Autorinnen (BVjA) die 1. VIP-Autorenkonferenz im Programm. Unter dem Slogan „Vom Schreiben leben“ gab es Tipps für angehende Schriftsteller.

Coding da Vinci auf der THEARTS+ und ein Manifest zu Innovation für Kultur

Bei THEARTS+ geht das Konzept auf. Laut Holger Volland ist das vor zwei Jahren als Messe-in-der-Messe eingeführten Kreativwirtschaftsformat ein voller Erfolg. Neue Aussteller und neue Fachbesucher seien gewonnen worden. „Die Besucherzahl hat sich verdreifacht. Die kleine Schwester der Buchmesse hat sich verselbstständigt“, freute sich der Vice President der Frankfurter Buchmesse. Feststellen konnte er das so genau, weil es für die Teilnahme an THEARTS+ eigene Karten gab.

Aussteller und Vortragsprogramm von THEARTS+ machten deutlich, wie weit fortgeschritten die Kunst- und Kreativwirtschaft im Umgang mit den Technologien unserer Zeit schon ist, und dass sie wichtige gesellschaftliche Fragen der Digitalisierung anspricht. Kunstschaffende und Digitalcracks debattierten auf der THEARTS+ Runway Themen wie „Wird KI zur Konkurrenz für die Creative Class?“ oder „How to stay relevant in the machine age“ und „Why chatbots are the future of storytelling“. Der Kultur-Hackaton „Coding da Vinci“[19], in Bibliothekskreisen durch die Beteiligung der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) an der Gründung und Durchführung bekannt, stand ebenfalls auf dem Programm. Das Rhein-Main-Gebiet ist in dieser Runde der Schwerpunkt von „Coding da Vinci“.

Im Rahmen der Kreativmesse in der Buchmesse wurde außerdem ein „THEARTS+ Innovation Summit“ veranstaltet. Unter der Überschrift „The bigger picture: How can the cultural and creative sectors bridge the innovation gap?“ beschäftigte sich eine Expertenrunde mit der Zukunft der Kultur- und Kreativwirtschaft, und suchte Antworten auf die Frage, wie man diese aktiv gestalten kann. Das Ergebnis ist als „European Manifesto on Supporting Innovation for Culture“[20] veröffentlicht. Die Europeana hat an der Entstehung des Manifestes mitgewirkt.

Die Smart Class+ Sprachlabor-Software Let's Talk von Robotel unterstützt Englisch lernen mit KI-basierter Spracherkennung. Hannah Hase, English Ambassador für Let's Talk, freute sich auf der Messe über „viele Interessenten aus aller Welt: Israel, Türkei, China, Vietnam, Österreich, Zimbabwe, Südamerika“.

Künstliche Intelligenz in aller Munde

Die Finalisten des CONTENTshift[21]-Awards 2018 durften diesmal ihre Ideen auf THEARTS+ vorstellen, die Preisträger wurden ebendort gekürt. Mit dem CONTENTshift-Preis fördern die Mitglieder der Börsenvereinsgruppe branchenrelevante Start-ups. Sie verfolgen damit das Ziel, deren frischen Blick auf den Markt und seine Möglichkeiten mit der etablierten Branche zu verschränken. Gewonnen haben den mit 10.000 Euro dotierten Preis je

18 https://elig.org/

19 https://codingdavinci.de/

20 https://theartsplus.com/2018/10/11/european-manifesto/

21 https://theartsplus.com/sessions/contentshift-finals-and-award-show/

LABtivity: Buchrückenpoesie, Titelerraten und Haiku

Studierende der TH Köln erproben Event- und Bibliotheksmarketing auf der Messe mit einem selbstentwickelten interaktiven Würfelspiel

An den Fachbesuchertagen ist das Internationale Bibliothekszentrum (ILC) in der Halle 4.2. gut frequentiert. Am Empfangstresen gibt es vom Berufsverband Information Bibliothek (BIB) berufs- und verbandspolitische Informationen ebenso wie die Schlüssel für die begehrten kostenlosen Schließfächer. An den Wochenenden war es bis zum vorletzten Jahr im ILC allerdings ziemlich ruhig. 2017 konnte die ELIG.org (European Learning Industry Group) als Partner gewonnen werden. Nun wird das ILC am Wochenende zu #THELAB und ist in das CampusWeekend[1] eingebunden.

Die TH Köln ist seit etlichen Jahren mit Studierenden auf der Frankfurter Buchmesse, immer irgendwie im Kontext des (ILC). In diesem Jahr übernahm eine zwölfköpfige Projektgruppe des Studiengangs Bibliothekswissenschaften unter der Leitung von Tom Becker die Aufgabe, von Mittwoch bis Freitag als „Satellit" für #THELAB Werbung zu machen und am Samstag und Sonntag dort die Bibliothek der Zukunft zu zeigen und zu vertreten.

Die Projektgruppe gab ihrem Vorhaben das Motto #futurelibrary, die Bibliothek der Zukunft, die als offener Lernort, spielerisch und modern begeistert. Um mit den Fachbesucherinnen und -besuchern der Messe schnell in Kontakt zu kommen, entwickelten die Studierenden das interaktive Würfelspiel *LABtivity*, fest davon überzeugt, dass es ein potentieller Publikumsmagnet wird. Quizfragen sollte es geben und kreatives Mitmachen durch Zeichnen, Texten und Lösen verschiedener anderer Herausforderungen. Das Ganze musste in einer kurzen Spielzeit zu bewältigen sein, weil auf der Messe niemand viel Zeit hat. Das Spiel selbst sollte nicht zu bibliotheksbezogen sein, aber natürlich mit Lernen, Bildung, Messe und irgendwie mit Bibliothek zu tun haben – und für #THELAB und #futurelibraries werben. Die erste Erkenntnis der Projektgruppe war dann eine sehr frühe: Spielerisches lernen vorzubereiten ist harte Arbeit. Es galt Spielregeln zu überlegen, ein Spielbrett zu entwickeln, Aufgaben zu erdenken, Fragen auszuarbeiten und Spielsteine zu kreieren. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Die Projektgruppe hat ein ganz tolles Spiel entwickelt.

Bei LABtivity basteln sich die Teilnehmenden im Laufe des Spiels aus sechs (Lego-)-Bausteinen jeweils eine Figur zusammen. Je nachdem, wie der Würfel fällt, landen sie auf dem Weg zur fertigen Spielfigur auf Ereignisfeldern, die von den Spielern die zeichnerische Umsetzung eines Sprichwortes (Feld: Gemälde), dichterisches Können (Feld: Kreative Pause) oder Erraten von Filmtiteln und Songtexten (Feld: Smiley) fordern. Auf dem Feld Quiz, muss man Frage beantworten, auf dem Feld Challenge eine Herausforderung annehmen, zum Beispiel, Bücher geschickt stapeln. Das Feld Risiko wirft, wie bei den meisten Brettspielen, die Spielenden entweder radikal zu-

1 https://www.buchmesse.de/news/campus-weekend

zur Hälfte das deutsche Start-up Sigmund Talks und SummarizeBot aus Litauen. Das bereits bei Frankfurt EDU erwähnte Start-up eKids.eu gehörte zu den Finalisten.

Sigmund Talks ist ein Künstliche Intelligenz (KI/AI) nutzender Chatbot für den Einsatz im Marketing. Auf der Webseite wird er als „Dein persönlicher Marketing-Assistent" vorgestellt, der „Dir hilft, vielfältigere Inhalte in der Hälfte der Zeit zu kreieren". Er befindet sich zur Zeit noch im Beta-Stadium, ist mit den Kunden aber schon per du.

SummarizeBot bewirbt seine ebenfalls KI-nutzende Software für die automatische Vorauswertung großer Mengen an Informationen mit dem Satz „Erfahren Sie mehr, indem Sie weniger lesen!". Dem Anwender präsentiert sich die Dienstleistung als virtueller Chatpartner. Diesen kann man z.B. bitten, das Neueste zu einem bestimmten Thema aus dem Web zu ziehen, angefragt z.B. als „news + blockchain". Binnen Sekunden bekommt man aktuelle Veröffentlichungen respektive deren Titel angeboten. Nun kann man sich entweder eine Zusammenfassung des gefundenen Artikels generieren lassen (View Summary) oder gleich den ganzen Artikel lesen. Über dem Summary steht, wie viel Lesezeit man gespart hat. Die Keywords der Suche kann man sich anzeigen lassen. Sie erscheinen als Liste und in einem Tortendiagramm, in dem sie gewichtet dargestellt werden. Die Toolbox kombiniert künstliche Intelligenz und semantische Analyse und nutzt Blockchain-Technologie.

Bei der Informationsflut unserer Zeit muss die Zukunft in Richtung automatischer Text-Vorauswertung gehen, das steht fest. Der kurze Selbstversuch mit dem SummarizeBot führte allerdings zu unbrauchbaren Ergebnissen. Ebenso der Versuch, einen sechs Druckseiten langen deutschsprachigen Text (hochgeladen als pdf) zusammenfassen zu lassen. Das Ergebnis war ebenso unbrauchbar.

Der Ansatz ist wichtig, der Weg aber noch weit.

Wie lesen wir in der Zukunft? Springer Nature zeigt die VR-Bibliothek

In anderen Industrien bereits im Alltag eingesetzt, tut sich die Buchbranche mit der praktischen Anwendung von Virtual-Reality-Technologie noch sehr schwer. Entsprechend umlagert war am Stand von Springer Nature die einzige VR-Präsentation in der Wissenschaftshalle. Dort hingen an

rück oder es katapultiert sie vorwärts. Die Ideen wurden vom Grafiker typopaul.de in Spielkarten und einen für den Messeauftritt geeigneten Spieltisch umgesetzt.

So gerüstet stand das erste Team der Studierenden hochmotiviert am Mittwochmorgen an dem im Foyer der Halle 4.2 vor einer Faltkarton-Wand aufgebauten Spieltisch und schaute den Messemenschen zu, die in Scharen eilig vorbei in Richtung Halleneingang strömten. Das Frequenz-Problem konnte bis zum Abend gelöst werden. Studierende und Stand zogen in die Halle hinein, fanden Platz direkt neben den FaMIs, den künftigen Fachangestellten für Medien und Informationsdienste der Frankfurter Stauffenbergschule.

Von da an lief es. Fachbesucherinnen und Fachbesucher spielten ebenso begeistert LABtivity wie die Messemenschen von den Ausstellungsständen. Den größten Anklang fanden die Felder „Kreative Pause“ und „Gemälde“. In der „Kreativen Pause“ galt es, aus Buchrücken Poesie zu zaubern, Haikus und Romananfänge zu texten. Die Spielenden entwickelten wunderbare Kurztexte. Schon bald waren die bereitgestellten Faltkartons vollgepinnt mit selbst kreierten Haikus, Romananfängen und Buchrückenpoesie. Haiku? Das ist eine japanische Gedichtform in Drei- bis Vierzeilern.

Das Feld „Gemälde“ verlangte, Sprichwörter zeichnerisch so zu interpretieren, dass man sie erraten konnte. Am Abend waren die Zeichenblöcke gefüllt mit dem Apfel, der nicht weit vom Stamm gefallen war, dem Topf, auf den der Deckel passt, dem steten Tropfen, der den Stein höhlt und weiteren schwungvoll „manuell visualisierten“ Sprichwörtern. Das LABtivity-Projekt hatte sein erstes Ziel erreicht.

Am Freitag Abend mussten die Studierenden dann ihren Messestand zum zweiten Mal umziehen – diesmal hinein ins ILC, um dort auch am Wochenende unter Beweis zu stellen, das Bibliotheken heute #futurelibraries sind: moderne, kreative Orte des Lernens, wo digitale Medien ganz selbstverständlich zum Angebot gehören. Mit im Umzugsgepäck hatten sie für diesen Zweck nicht nur ihr LABtivity-Spiel, sondern auch die Excape-Box der Universitätsbibliothek Bremen und LegoSeriousPlay zum Bauen der Bibliothek der Zukunft. Um 22.00 Uhr waren der neuerliche Standaufbau und die Studierenden geschafft, aber glücklich. Ein tolles Messewoche folgte. Es begeisterte Publikum wie Standbesetzung.

In ihren „Lessons learned“ fassten die Studierenden nach der Buchmesse zusammen: „Bildung und Lernen vermitteln kann anstrengend sein und erfordert viel Kommunikationsbereitschaft.“ Es käme aber auch viel zurück: „Spaß, Bestätigung und neue Netzwerkpartner. Und: Bibliotheken werden als Partner super wertgeschätzt, wenn sie engagiert und mittendrin dabei sind!“

Ihr Fazit: „Wir haben ein super cooles Spiel entwickelt, das vielen Besucher*innen einen Einblick gegeben hat, dass Bibliotheken jung, cool und interaktiv sind. Wir haben gelernt, dass viele Dinge erst vor Ort, in konkreten Situationen, flexibel geändert und angepasst werden müssen. Und dass manchmal mehr Vorbereitung helfen könnte, aber man auch einfach mal loslaufen muss und sich ein Weg schon finden wird. Mitgenommen haben wir neben den vielen bunten Zetteln vor allem viele Kontakte, und das Wissen, dass wir auf Menschen – auf vorbeilaufende Besucher*innen wie auch auf engagierte Akteure und Expert*innen – zugehen müssen und dies auch souverän können.“

Die Mitglieder des LABtivity-Projekteams waren: Lisa Biesemann, Henning Blank, Behtash Bonyadian, Nathalie Gassner, Tobias Mikus, Franziska Quabach, Kim Schneider, Sarah Schuhmann, Janina Stock, Isabell Strothmann, Katrin Volkenandt und Ayse Yalcin. Angeleitet hat sie Tom Becker, Professor für Medienmanagement in Bibliotheken an der TH Köln und Mitglied des BIB Bundesvorstands.

einer Stele drei Oculus Rift-VR-Brillen. Sie gaben den Blick in eine mögliche Zukunft des Lesens frei: direkt in die Virtual-Reality-Bibliothek von Springer Nature Berlin. Mit der Brille auf dem Kopf konnte man die VR-Bibliothek per Tastendruck an einem Eingabegerät (Flystick) betreten, ein Buch auswählen und sich die Seiten eines Buchkapitels vor Augen holen. Im virtuellen 360°-Präsentationsraum der Brille sind die einzelnen Seiten des Kapitels an einer festen Position fixiert. Um alle Seiten lesen zu können, muss man sich um die eigene Achse drehen. Dr. Niels Peter Thomas, Chief Book Strategist bei SpringerNature, erklärte dazu: „Wir machen Experimente zu der Frage, wie lesen wir in der Zukunft und vor allen Dingen, wie können wir so lesen, dass wir den besten Leseerfolg haben.“ Leseerfolg steht hier für Lernerfolg. Die VR-Leseforschung von SpringerNature ist Grundlagenforschung, hat aber das definierte Ziel, Studierenden zu helfen, Wissen in kürzerer Zeit besser zu erfassen. „Uns geht es um die Frage: Was passiert eigentlich im Gehirn, wenn wir lesen?“, so Thomas. Untersucht wird, ob vielleicht die auf Text und erklärenden Abbildungen beruhende Wissensvermittlung in einem neuen, dritten Format neben dem gedruckten Buch und dem eBook effizienter werden könnte *(Anm. der Red.: wobei die Technik später natürlich die Einbindung aller Digitalformate, also*

Dr. Niels Peter Thomas, Chefstratege für Buchentwicklung bei Springer Nature, glaubt, dass über das gedruckte Buch und das E-Book hinaus eine bessere Form der Wissensbereitstellung und damit des Lese- und Lernerfolgs möglich ist.

Tom Oberbichler, ein mit Ratgebern erfolgreicher Selfpublisher, teilte in der Halle 3 seine Rezepte mit Autorinnen und Autoren, die ihre Bücher selbst verlegen wollen. Er hat sich als Buchmentor ein neues Beratungsfeld erschlossen, das er mit Büchern wie „Mission Bestseller" und dem von ihm gegründeten „Mission Bestseller Club" begleitet.

Der letzte Schrei im Kinderzimmer: In jeder Toni-Figur steckt eine Geschichte. Stellt man die Figur auf die Box, wird vorgelesen. Kreativ-Tonis kann man selbst besprechen oder besingen. Die Aufnahmen müssen aber über WLAN auf die Toni-Plattform hoch- und von dort wieder heruntergeladen werden.

auch von Videos, Animationen usw. erlaubt).

Ausgangspunkt der Experimente sind Erkenntnisse aus der Neurowissenschaft. Dazu Thomas: „Menschen sind schlechte Leser, weil wir dafür eine Gehirnregion quasi recyclen, die eigentlich für andere Dinge gedacht ist. Es scheint vieles darauf hinzudeuten, dass wir Wissen, Inhalte, besser in ihrer Struktur und in ihrer Gesamtheit verstehen können, wenn wir sie in einen Raum geben und dann sozusagen, anstatt die Seite zu uns zu holen, wir zu der Seite gehen. Diese Umkehrung der Aktion, diese Bewegung, die damit verbunden ist, hilft uns." Als man sich vor 1000 Jahren auf die Kodexform des Buches geeinigt hat, so Thomas, hätte man noch nicht gewusst, wie das Gehirn funktioniert. „Wenn es so ist, dass die räumliche Fixiertheit von Inhalten dazu beiträgt, dass wir uns die Inhalte besser merken können, dann wäre es gut, wenn wir möglichst viele Seiten ortsfest wahrnehmen können", glaubt der Buchforscher.

Wird Springer Nature zur Forschungseinrichtung?

Nach Aussage von Thomas nutzt SpringerNature die VR-Brille für diese Untersuchungen, weil man mit ihr die Ideen am schnellsten ausprobieren kann. Seine Erkenntnisse teilt der Verlag auf Konferenzen mit der Wissenschaftscommunity, und er arbeitet bei der Forschung auch eng mit Universitäten zusammen, z.B. der Oxford Brookes University und der Singapur University of Science and Technology.

„Eine Erkenntnis, die wir aus den Untersuchungen schon gewonnen haben ist, dass die Frage, welches Format ich lesen sollte, ganz stark davon abhängt, warum ich diesen Text lesen soll. Der Grund für das Lesen, den wir bisher eigentlich wenig in Betracht gezogen haben, rückt jetzt in den Vordergrund." Von der Zukunft glaubt Thomas: „Wenn wir anders lernen, werden wir einen anderen Erfahrungshorizont bilden und werden anders reagieren. Aber ich glaube, dass die Veränderung des Menschen nicht so schnell passiert." Vor wenigen Jahren hätte man noch gedacht, in ein paar Jahren brauche man Printbücher gar nicht mehr. Da werde man alles elektronisch machen. „Unsere Forschung zeigt auch: Diese Zeiten werden nicht passieren. Nicht in 100 und nicht in 1000 Jahren, weil in 1000 Jahren das Gehirn immer noch so fest verdrahtet ist, wie es verdrahtet ist. Trotzdem wird es dann neue Technologien geben, die dann eben noch passender sind. Daran arbeiten wir."

Das Buch im Medienkanon neu einordnen ...

Das forderte der Journalist Lothar Müller einen Tag vor der Buchmesse in einem Kommentar in Süddeutsche.de Kultur. Darin warf er der Buchmesse vor, sie stelle die falschen Fragen für die Zukunft (...) Das Buch werde in Frankfurt als Leitmedium inszeniert, weil es diese Position zu verlieren drohe. Doch es ginge nicht um das Aussterben der Leser, sondern um die Frage, welche Positionen das Buch innerhalb der Transformation der gesamten Kultur behalten und welche es räumen werde. Seiner Meinung nach zeichnet es sich ab, dass kein einzelnes Medium in Zukunft mehr „Leitmedium" sein wird und das Buch für seine Rolle als starkes Medium unter anderen wird kämpfen müssen.

Was den Eindruck vor der Buchmesse betrifft, mag Müller recht gehabt haben. Vielleicht hatte er ja die Möglichkeit, die 70. Frankfurter Buchmesse zu besuchen und sich dort in der Halle 4.2 umzusehen. Dann hätte er am Stand von Springer Nature entdecken können, dass manche Branchenteilnehmer durchaus schon die richtigen Fragen stellen. Und wenn er noch ganz genau hingesehen hätte, wäre ihm am Stand von Digital Science[22] vielleicht aufgefallen, dass Medienriesen wie Holtzbrinck schon sehr weitläufige Netze im Datenglobus ausgeworfen haben. Leitmedium hin oder her. ❙

Die 71. Frankfurter Buchmesse findet vom 16. - 20. Oktober 2019 statt. Gastland ist Norwegen.

Vera Münch
ist freie Journalistin mit Schwerpunkt Fachinformation und Wissensvermittlung
vera-muench@kabelmail.de

22 https://www.holtzbrinck.com/de/